Die bedeutende energiepolitische Weichenstellung

Autor(en): **Scherrer, Hans U.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 38

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-75524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die bedeutende energiepolitische Weichenstellung

Die Bereitstellung, Übertragung, Speicherung und der Einsatz der Energie gehören zu den traditionellen Fachgebieten des Ingenieurs und verleihen ihm damit eine Aktiv-Legitimation, sich als Fachmann gerade auch bei eminent wichtigen politischen Fragen, welche die Technik tangieren, klar Stellung zu beziehen. Aus diesen Gründen hat sich die vom SIA eingesetzte Fachkommission Energie (FKE) eingehend mit den aktuellen energiepolitischen Problemen befasst. Ihre Ansichten, welche auch vom Zentralkomitee unterstützt werden, wurden konzentriert in «Grundsätze einer schweizerischen Energiepolitik aus der Sicht des Ingenieurs» zusammengefasst und im SIA 23/84 veröffentlicht. An sich losgelöst von den hängigen Atom- und Energieinitiativen entstanden, lassen die «Grundsätze» jedoch leicht die gegensätzliche Auffassung gegenüber den Inhalten der beiden Initiativen erkennen.

Reaktionen

Gewiss gibt es in den Kreisen des SIA auch Mitglieder, welche der einen oder anderen Initiative zustimmen können. Zuschriften auf die Veröffentlichung der «Grundsätze» haben - auch wenn Zuschriften kaum Anspruch erheben können, repräsentativ zu sein, sei es hier erwähnt - mit einer einzigen Ausnahme generelle Zustimmung geäussert, viele ganz besonders zur Tatsache, dass auch in energiepolitischen Fragen klar Stellung bezogen wird.

Ein Schreiben eines Mitgliedes aus Bern mit einer Reihe von Mitunterzeichnern hat - zwar nicht zum eigentlichen Inhalt der Grundsätze - jedoch zum Vorgehen des Central-Comités Kritik geäussert und bemängelt, dass keine Diskussion aufgezogen worden ist. Selbstverständlich begrüssen das Central-Comité und die Fachkommission Energie eine materielle, konstruktive Diskussion.

Zur Sache ...

«Sichere, sparsame und umweltgerechte Energieversorgung» - so der Titel der Energieinitiative. Selbstverständlich sind auch wir Ingenieure *für* das Sparen, besser gesagt für einen rationelleren Energieeinsatz (was ein Sparen ohne Komfort- und Produktionseinbusse überhaupt erst möglich macht), *für* eine sichere Energieversorgung ohne einseitige Abhängigkeit, *für* die Sicherheit von Mensch und Umwelt, *für* die Förderung der Lebensqualität, *für* die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, *für* die Schonung der Umwelt!

Wen würden solch edle Worte nicht in guten Treuen mit Überzeugung und Begeisterung erfüllen - Worte, welche der verfänglichen Zielformulierung aus der *Energieinitiative* (Titel und Ziffer 1) entnommen sind? Die Mittel jedoch, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen (Ziffern 2 bis 5, insbesondere auch die Übergangsbestimmungen), sind weitgehend untauglich, teilweise ist sogar anzunehmen, dass sie genau das Gegenteil bewirken. Weniger missverständlich und weit ehrlicher ist demgegenüber die oft als Zwillingsinitiative bezeichnete *Atominitiative*.

Bei genauerer Betrachtung der beiden Initiativen erkennt man eine ganze Reihe von guten Gründen zur Ablehnung, von denen einzelne allein schon hinreichend Anlass dazu geben. Es ist hier nicht der Raum, um auf alle schwerwiegenden Argumente gegen die Initiativen einzutreten; wir beschränken uns auf die wichtigsten:

Staatliche Erzwingung der Technologie: Es ist ein Irrtum und geradezu anmassend zu glauben, dass just unsere Generation über die Allwissenheit verfügt, um gewisse Technologien gar staatlich festzuschreiben - so die dezentrale Wärmekraftkopplung (WKK) - oder andere a priori auszuschliessen - so die Kerntechnologie. Die Wärmekraftkopplung, auch kleinmassstäblich, hat sicher künftig ihren nicht unbedeutenden Platz, ist aber noch heute einem steten Wandel unterworfen. Stichworte dazu: Der NO_x-Ausstoss pro erzeugter Wärmeeinheit beträgt (erst in jüngster Zeit erkannt) rund 20- bis 25mal so viel als bei der direkten Verbrennung im Kessel. Gerade wir Ingenieure sind herausgefordert, hier auch für die Wärmekraftkopplung gangbare und auch wirtschaftliche Lösungen zu suchen und zu finden - dies jedoch in freier Entwicklung und ohne staatliches Diktat. Kernenergie: Gerade zur «Erhaltung der Lebensgrundlage» ist die Kernenergie mindestens mittelfristig nötig.

Die Initiativen zielen in eine falsche Richtung; sie richten sich primär gegen die Elektrizität, unser Gegenwartsproblem ersten Ranges ist jedoch (in Abweichung vielleicht zur damaligen Situation, als die Initiativen lanciert wurden) die fossile Verbrennung.

Energie- und Wirtschaft: Unsere traditionell exportorientierte und daher sehr empfindliche Wirtschaft braucht eine marktwirtschaftlich optimale Energieversorgung. Experimente gigantischen Ausmasses, wie sie die Initiativen darstellen, können wir uns angesichts der bereits bestehenden Strukturprobleme nicht leisten. Stichworte dazu: einseitige Mehrbelastung der Unternehmen, mangelnde Energieversorgung, Rationierung (freiwillig, in Friedenszeiten?), Arbeitsplatzsicherung (die spätere dezentrale Arbeitsplatzbeschaffung durch die Initiativen macht den zunächst eintretenden Verlust der herkömmlichen Arbeitsplätze nicht wett und führt in jedem Fall zu einer Verteuerung der Produktion), internationaler Wettbewerb, Marktverzerrungen usw.

Gestörtes Verhältnis zwischen Staat und Bürger: Der zentralistisch gelenkte und erzwungene Energiekonsum muss zu einem exzessiven staatlichen Interventionismus führen, welcher sich ausdrückt in Rationierung (ohne extremen Not- oder Kriegszustand), massive Subventionierung mit marktverzerrenden, unwirtschaftlichen Lösungen als Folge, Beamtenapparat, staatliche Diktate u.d.m. Diese Formen stehen in krassem Widerspruch zum Grundverständnis unserer föderalistischen Struktur.

... unsere Auffassung

Unsere Zeit sieht sich grossen Gegenwartsproblemen gegenüber, deren Lösung in der Tat einen ausserordentlichen Einsatz erfordert. Selbstverständlich sind neue Wege der Reform nötig, nicht jedoch durch eine hausgemachte Energiekrise. Gerade optimale Lösungen, welche allein die anstehenden Probleme zu lösen vermögen, können aber nur in einem *freiheitlichen, innovationsfördernden Umfeld* entstehen. Mehr denn je wird der Ingenieur heute dazu herausgefordert, einen nicht unbedeutenden Teil der Verantwortung zur aktiven Gestaltung unserer Zukunft zu tragen.

Eingehende Auseinandersetzungen mit den Initiativen machen jedoch deutlich, dass diese das bitter notwendige, freiheitliche Umfeld verhindern.

Hans U. Scherrer